

## Der Patient ist König

Manche Musiker plazieren ihre Vorbilder Bach, Beethoven & Co. in Gips auf Piano oder Schreibtisch. Eine vergleichbare Sehnsucht packte den homöopathischen Stuttgarter Arzt Heinz Möller: Eine Büste von Samuel Hahnemann, dem Begründer der homöopathischen Medizin, fehlte der Praxis am Feuersee zu ihrem Glück. Also suchte der Arzt nach einem Künstler zur Realisierung seines Projekts. Matthias Kunisch kam, sah: eine Büste Hahnemanns würde den Zustand der Praxis eher verschlechtern; nur ein chirurgischer Eingriff konnte helfen. Und siegte. Wobei ihn der Architekt Peter Ippolito unterstützte.

Humorvoll kann Heinz Möller heute von der Umgestaltung seiner Praxis berichten, nachdem der Eingriff glückte und nur Fotos an das einstige, verstaubte „Plüsch- und Wohnzimmerambiente“ erinnern. Das alles wäre kaum erwähnenswert, wenn



### Kunst-Raum für Patienten

den beiden Stuttgarter Künstlern nicht ein funktionales Musterbeispiel gelungen wäre, eine Art Gesamtkunstwerk, das als Oase aus der Wüste gesamtärztlicher Praxis-Scheußlichkeiten ragt.

Statt alternativer Antiquiertheit atmet das ganze nun wieder einen Hauch von avantgardistischer Offenheit. „Jedes Zimmer hat ein bestimmtes Thema, eine bestimmte Form von Aufmerksamkeit“, erklärt Peter Ippolito. Die konzentriert sich im Wartezimmer auf ein umlaufendes Zitat an der Wand und auf ein beruhigend grünes Regal. Dynamisch rot ist dagegen der windschiefe Tresen im Empfangsraum, ein Hahnemann-Zitat erinnert hier an den „höchsten und einzigen Beruf des Arztes“, nämlich „kranke Menschen gesund zu machen“.

Ungewöhnliches erwartet den Patienten im Sprech-Zimmer. Auf den Bindestrich legt der Arzt größten Wert, „denn hier ist der Ort der Anamnese, hier hat der Patient seine Geschichte und bedarf es einer Atmosphäre, die ihn fordert“: auf einer Art Thron wird der Patient zum König, während der Arzt hinter einem filz-umwickelten „Beuys-Stuhl“ verschwindet. ak